Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 13 (1962)

Heft: 1

Artikel: Jahresgabe 1962

Autor: Knoepfli, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS THURGAU

Band III. Der Bezirk Bischofszell. Von Albert Knoepfli

Schwerpunkt des dritten Kantonsbandes bildet das Landstädtchen Bischofszell, dessen alter Kern sich inmitten der wachsenden Siedlung erhalten hat. Bis heute fehlt ihm eine publizierte Stadtgeschichte. Dieser empfindliche Mangel mußte meist durch eigene Forschungen einigermaßen aufgewogen werden. Die überblickbare Größe des Gegenstandes, der Reichtum an archäologischen und künstlerischen Relikten ermöglichten ein Bild zu gewinnen, das den kleinstädtischen Organismus in den wesentlichsten Dimensionen aufzeigt. Die Darstellung des Werdens und Wachsens der Altstadt sowie die Erforschung der Hausbautypen führte denn auch zu interessanten neuen Ergebnissen. Stadtbrände und andere einschneidende Ereignisse haben die Zeugnisse des in der Frühzeit überragenden konstanzischen Einflußes auf weniger augenfällige Dinge zurückgedämmt. Seitdem im 15./16. Jh. der Leinwandhandel Beziehungen zu St. Gallen schuf, seitdem im 17. Jh. die Stadtvögte wie ein Großteil der Chorherren durch die katholischen Eidgenossen präsentiert wurden und seitdem die Leinwandherren im 17./18. Jh. internationale Absatzgebiete erschlossen, mischen sich die von daher kommenden Strömungen mit der konstanzischen und der lokalen Tradition. Eindrückliche Beispiele bilden das Rathaus Bagnatos oder Stadtplanung und Bürgerhausbau nach dem Stadtbrand von 1743 durch Ulrich, Johannes und Jakob Grubenmann. Gerade das gute Dutzend Grubenmann-Bauten bietet eine reiche Ausbeute an Wessobrunner Stukkaturen, Steckborner Öfen und Bischofszeller Tischler- und Kunstschlosserarbeiten. Auch Kirchenausstattung und Kirchenschatz, die fast ausschließlich dem 17./18. Jh. angehören, spiegeln die Vielfalt der Anregungen.

Aber auch die Landschaft beteiligt sich an der kunsthistorischen Ernte mit einigen wichtigen Beiträgen: so zum Beispiel das von den Herren von Gonzenbach erst im 17. Jh. gegründete Leinwanddorf Hauptwil mit imposantem Schloß und zierlichem Dorftorturm, die einsame Kapelle Degenau mit kostbaren Fresken des 12. Jhs., St. Michael Oettlishausen mit Malereien von Haggenberg, die Wasserburg Hagenwil und viele Riegelbauten.

Im Bezirk bildete das Chorherrenstift St. Pelagius zu Bischofszell nie in dem Maße kulturellen Mittel- und Ausstrahlungspunkt, wie dies etwa bei Fischingen für den Bezirk Münchwilen der Fall war. Aber wir werden mit einer bislang wenig bekannten Kunstlandschaft vertraut, dargestellt durch den besten Kenner dieser Materie.

Bischofszell mit Thurbrücke von 1487 im Vordergrund

Bischofszeller Teppich (Ausschnitt). Wollstickerei um 1520. Historisches Museum Basel

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS LUZERN

Band VI. Amt Hochdorf, Nachträge, Kunstgeschichtlicher Überblick. Von Adolf Reinle

In der weiten, offenen Landschaft des Amtes Hochdorf, nördlich von Luzern, fehlen monumentale Baudenkmäler. Einst standen in diesem Gebiet nicht weniger als drei Kleinstädte, Rothenburg, Eschenbach und Richensee, die im 14. Jh. durch Kriege ausgelöscht wurden. Aus dem stolzen, dichten Kranz von Burgen, die das Seetal überblickten, haben sich wenige erhalten. Der mächtige Bergfried von Heidegg wurde als barocker Landsitz domestiziert, die Deutschordenskommende Hitzkirch wurde als barockes Schloß von Bagnato neugebaut; den markantesten Akzent aber bildet die gotische Johanniterburg auf dem steilen Hügel von Hohenrain. Der Turm von Richensee, die Burg von Lieli sind stattliche Ruinen. Ein einziges Kloster ist zu beschreiben, das der Zisterzienserinnen zu Eschenbach, mit einem Renaissance-Kreuzgang und Klosterbauten von 1625. Unter den Kirchen ist Bertiswil, die Friedhofskirche der ehemaligen Stadt Rothenburg, in ihrem mittelalterlichen Baubestand erhalten. Unter den barocken Pfarrkirchen ist die zu Hochdorf von Jakob Singer eine wichtige Station in der Entwicklung des Innerschweizerischen Kirchenschemas der Singer und Purtschert. Zum Thema gotische und barocke Plastik steuert das Amt Hochdorf einige bedeutende Stücke bei, darunter die freilich erst 1692 aus Basel nach Hitzkirch gelangte Grablegung Christi. Zum Kapitel Goldschmiedekunst nennen wir vor allem den emaillierten hochgotischen Kelch und den spätestgotischen Äbtissinnenstab des Klosters Eschenbach.

Der kunstgeschichtliche *Überblick* faßt in ausführlicher und genau dokumentierter Weise die Forschungsresultate aller Luzerner Bände zu einer eigentlichen luzernischen Kunstgeschichte zusammen, wobei die Stilentwicklung, die Künstlergeschichte und die Sachgebiete in gleichem Maße zur Darstellung kommen.

Der *Schlußband* der kantonalen Luzerner Kunststatistik bietet eine letzte Gelegenheit, die Ergänzungen und *Nachträge* zu den fünf früheren Bänden unterzubringen, womit der bewährte Mitarbeiter sein umfassendes Wissen über die Denkmäler seines Kantons abrundet. Indem er aus dem Kreis der Verfasser unseres Werkes Abschied nimmt, geben wir ihm unsern bleibenden Dank mit.

Johanniterkommende Hohenrain von Nordwesten

Grablegung Christi (Ausschnitt). Friedhofkapelle Hitzkirch, Kanton Luzern